



**Nichts  
als  
Konzentration**

## Nichts als Konzentration

„Die durch moderne Technologien erzeugte Informationsflut droht deren Adressaten in Passivität versinken zu lassen. Eine Überfülle an Information ist nämlich kein nebensächliches Problem. Hilfreich ist hier John S. Browns Unterscheidung zwischen Information und Kommunikation. Große Mengen an Rohdaten bilden eine politische Tatsache. Die wachsenden Datenmengen führen zu einer Zentralisierung der Kontrolle. In der Kommunikation verringert sich dagegen die Informationsmenge durch die Interaktion der Menschen und ihre Interpretationen. Bearbeiten und Weglassen sind Verfahren, die eine Dezentralisierung der Kommunikation bewirken.“

[Richard Sennett<sup>1</sup>]

Laut Paul Virilio befinden wir uns aufgrund der Menge an zu decodierenden Informationen, die unser Fassungsvermögen heillos übersteigt, nicht mehr im „gegenwärtigen Moment“<sup>2</sup>. Es ist schwierig geworden, einen Denkprozess abzuschließen. Im Flimmern der Geschwindigkeit verschwinden die Einzelheiten der Welt.<sup>3</sup> Je höher die Geschwindigkeit ist, desto ferner rückt der Horizont.

Der „rasende Stillstand“<sup>4</sup> bedeutet die Steigerung von Beschleunigung – das Erreichen von Echtzeit dank der Übertragungstechnologien – und in der Folge eine neue Ohnmacht, eine totale Regression. Um nicht weiter „als Hybride von Pflanzen“ zu vegetieren, führen wir eine Art „Langsamkeit“ ein, indem wir einen kritischen Blick auf die Daten- und Informationsströme richten.

Welche Informationen erreichen uns? Was davon ist überflüssig? Wie lassen sich Organisationsstrukturen verändern? Welche Mechanismen wirken und wo lässt sich eine Schraube weiter drehen oder ein Programm anders einstellen, um diese um sich greifende Erschöpfung zukünftig vermeiden zu können?

Wir werden zu Beobachter\*innen der Welt und versuchen eine Alternative zu dem von Hartmut Rosa beschriebenen „Slippery-Slope-Phänomen“<sup>5</sup> herauszubilden, demzufolge der Mensch sich nie ausruhen und sich nie zufriedengeben kann, da er sonst mit Verlusten oder Nachteilen rechnen müsste, und das uns gleichzeitig die Herrschaft unseres Lebens entzieht.

Weltwirtschaftliche Mechanismen haben uns als „politisches Subjekt“ fast jeder Einflussnahme beraubt. Die Illusion einer Selbstoptimierung steht der Bemühung um die Erfüllung der Grundbedürfnisse diametral gegenüber. Der Wunsch nach Stabilität, Sicherheit, etc. wird nicht mehr erfüllt. Die Prekarisierung hat sich über viele Bereiche ausgedehnt. Und dabei ist uns jenes Gegenüber, von dem es sich abzugrenzen gilt, mit dem es sich auseinanderzusetzen gilt, um eine Vorstellung anderer Lebensformen überhaupt erst auszubilden, abhanden gekommen. Wie gehen wir damit um, wenn es dieses „Andere“ nicht mehr gibt? Was können wir tun, wenn dieses Gegenüber sich nun als „globales Kapital“ erweist – wie es Thomas Piketty<sup>6</sup> mit Blick auf das 21. Jahrhundert dargelegt hat? Ulrike Herrmann fordert die Imagination eines Transformationsprozesses, um das Bild einer postkapitalistischen Gesellschaft zu entwerfen.<sup>7</sup>

Die primäre Orientierung an Gesichtspunkten der Nutz- oder Verwertbarkeit, der Funktionalität, Effizienz und Zweckmäßigkeit als Beurteilungskriterien sind zu überwinden, um generell zu einer Klärung unserer Handlungsabsichten zu gelangen.

Paul Lafargues Bezeichnung des „Maschinenmenschen“<sup>8</sup> aus dem 19. Jahrhundert und eine Abschaffung kapitalistischer Produktionsweisen wird erneut ins Gedächtnis gerufen: Die „kapitalistische Moral“ ist „eine jämmerliche Kopie der christlichen Moral, belegt das Fleisch des Arbeiters mit einem Fluch; ihr Ideal besteht darin, die Bedürfnisse des Produzenten auf das geringste Minimum zu drücken, seine Freude und seine Leidenschaften zu ersticken und ihn zur Rolle einer Maschine zu verurteilen, aus der man pausenlos und gnadenlos Arbeit herauschindet.“<sup>9</sup> Lafargues Urteil war geleitet von einer Vorstellung von Glück, die in der vorindustriellen Zeit geprägt wurde sowie von der Ablehnung des Fortschritts- und Wachstumsgedankens. Er bezieht sich auch auf Vergil, indem er schreibt: Die Philosophen des Altertums lehrten die Verachtung der Arbeit, diese Herabwürdigung des freien Menschen; die Dichter besangen die Faulheit, diese Gabe der Götter: Ein Gott schenkte uns diesen Müßiggang.<sup>10</sup>

Wenn Byung-Chul Han von der heutigen „Müdigkeitsgesellschaft“<sup>11</sup> spricht, empfiehlt er uns eine Alternative zur *Vita activa*: nämlich die *Vita contemplativa*, in der das beschauliche Element eine zentrale Rolle spielt, denn nicht das aktive, sondern das kontemplative Leben mache den Menschen erst zu dem, was er zu sein hat. In einer post- bzw. alternativfaktischen Öffentlichkeit bedarf es einer Abkehr und Neustrukturierung. Als ideeller Statthalter der Einheit von Eros und Vernunft im Hier und Jetzt gilt Herbert Marcuse die Fantasie oder Imaginationskraft, wie sie sich in Kunst, Mythos und Utopie ausdrückt und dort, von gesellschaftlicher Wirksamkeit ausgeschlossen, bewahrt hat. Der Mensch macht also die Geschichte: Das bedeutet, er objektiviert und entfremdet sich darin. In diesem Sinne erscheint die Geschichte, die das reine Werk der Gesamttätigkeit aller Menschen ist, ihnen als fremde Macht, und zwar in dem Maße, in dem sie den Sinn ihrer Unternehmungen im gegenständlichen Gesamterlebnis nicht wiedererkennen. „Macht bildet sich täglich durch unser Handeln“, jedoch anders, als wir sie zu erzeugen glauben, und verwandelt uns dadurch in andere als wir sein und werden wollten. Doch ist der Mensch vor allem durch das Überschreiten (s)einer Situation gekennzeichnet – durch das, was ihm aus dem zu machen gelingt, was aus ihm gemacht wurde. Jede gesellschaftliche Lage birgt schon den Ansatz zu ihrer Überwindung in sich.<sup>12</sup>

„Die Müdigkeit hat ein weites Herz.“<sup>13</sup>, schreibt Maurice Blanchot. Auf der Suche nach einem Handlungsraum, in dem wir die Möglichkeit haben, etwas zu tun, am Leben teilzunehmen, die Welt zu gestalten, gibt es diesen Moment der Ruhe, Reflexion und Analyse. Wir schaffen Platz – einen Zwischenbereich – weder das Eine noch das Andere – der die Absichtslosigkeit zu ihrem Recht kommen lässt.

Indem wir uns jetzt in bewusstem Innehalten üben, stellen wir einen Zustand her, der bereits Zukunft in sich trägt. Damit bedeutet eine Negation des Tuns nur eine scheinbare Untätigkeit. Um eine solche Qualität bemüht, stellen alle diesjährigen (Nicht-)Aktivitäten des *esc medien kunst labor* gleichzeitig ein Experiment dar, bieten Chancen, lassen (Tag-)Träume zu und stärken das „Prinzip Hoffnung“ [Ernst Bloch], das die Formulierung utopischer Strategien ermöglicht. Dabei wird der Müßiggang zum Handlungsziel: „Wir opfern unsere Muße, um Muße zu haben.“<sup>14</sup>

Vom „Stillstand“, der Stille hin zu Neuem, Unbekanntem – kontinuierlich, mit kontrollierter Geschwindigkeit, gestalten wir Übergänge und Reisen ohne vorbestimmtes Ziel oder verlorene Heimat, ganz im Sinne Rosi Braidottis, wonach posthumanistische Tendenzen seit den 1990er Jahren auf diese Weise gekennzeichnet sind. Dieses immersive Environment, das ein solches konterkulturelles Sprechen erlaubt, bietet eine Möglichkeit, das sich ständig „im Transit“ Befindliche aus dem Gravitationssoog konventioneller Erwartungen und teleologischer Kräfte zu befreien. Die Möglichkeit, sich nach eigenen Vorstellungen zu bewegen, ist das Agens der Reise.<sup>15</sup>

Hier stehen wir und haben die Gelegenheit, den Kurs zu ändern. Das ist auch der Moment, in dem sich das Utopische in die Geschichte einschreibt.

Der Philosoph Robert Pfaller führte in einem Vortrag anlässlich eines Symposiums zum Thema „Utopisches und Apokalyptisches“ aus: „Von Utopien und Apokalypsen gilt, was der Philosoph Spinoza generell über Einbildungen feststellte: Die Einbildung ist eine Vorstellung, die mehr über die vorstellende Person als über den vorgestellten Gegenstand aussagt. Gerade das, was wir uns als ferne Lösungen der Probleme des wirklichen Lebens oder als nahe Untergänge ebendieses Lebens ausmalen, sagt darum mehr über dieses Leben selbst aus als über irgendetwas anderes.“

Nicht nur das, was wir uns vorstellen, ist dabei jedoch bezeichnend für uns selbst, sondern insbesondere auch das, was wir uns nicht vorstellen können. So hat Slavoj Žižek vor kurzem bemerkt, dass „westliche Gesellschaften noch in den 70er Jahren lebhaft über ihre zukünftige politische Form diskutierten (Kapitalismus? Sozialismus? Dritter Weg?), während sie seither nur noch verschiedene Szenarien ökologischer Katastrophen gegeneinander abwägen“. Etwas Ähnliches kann man in Bezug auf die Utopie des Müßiggangs feststellen: Während frühere, hart arbeitende Generationen im Bild befreiter, genießender Enkel noch ein Ziel ihrer Plage vor Augen hatten, ist uns in der Panik um Arbeitsplatz und private Pensionsvorsorge selbst die Idee des Nichtstuns unerträglich geworden.

Für die Philosophie ebenso wie für die Kunst ergibt sich aus dieser Lage eine doppelte Aufgabe: Einerseits die Kritik – und zwar nicht nur der herrschenden Vorstellungen, sondern vor allem der herrschenden Abwesenheit bestimmter Vorstellungen; die Entlarvung nicht nur der Träume, sondern vor allem jener ‚realistisch‘ anmutenden Einbildungen, die gänzlich ohne Idee auszukommen scheinen. Und andererseits die närrische Clownerie bzw. der schurkenhafte Sarkasmus: Das Einnehmen eines unmöglichen Standpunktes; das Formulieren einer Idee, die nicht nur wenig wahrscheinlich, sondern noch nicht einmal ein schöner Traum ist.“

## NICHTS ALS KONZENTRATION – Angaben zu den zitierten Texten:

- (1) Sennett, Richard: *Die Kultur des neuen Kapitalismus*, Berlin, 2005, S. 136.
- (2) Virilio, Paul: *But the writer Octavio Paz said it before: ‚you cannot live in the present moment, just as you cannot live in the future‘*, in: [http://www.lemonde.fr/idees/article/2009/02/27/le-krach-actuel-represente-l-accident-integral-par-excellence\\_1108473\\_3232.html](http://www.lemonde.fr/idees/article/2009/02/27/le-krach-actuel-represente-l-accident-integral-par-excellence_1108473_3232.html).
- (3) Virilio, Paul: *Aisthesis. Wahrnehmung heute oder Perspektiven einer anderen Ästhetik*, Leipzig 1990, S. 52. Siehe auch Virilio, Paul: *Der negative Horizont*, Frankfurt am Main, 1989. und Virilio, Paul: *Ästhetik des Verschwindens*, Berlin, 1986.
- (4) Vgl. Virilio, Paul: *Rasender Stillstand. Essays*, Frankfurt am Main, Erstausgabe 1992.
- (5) Vgl. Rosa, Hartmut: *Beschleunigung. Die Veränderung der Zeitstrukturen in der Moderne*, Frankfurt am Main, 2005. Siehe auch Rosa, Hartmut: *Beschleunigung und Entfremdung: Entwurf einer kritischen Theorie spätmoderner Zeitlichkeit*, Frankfurt am Main, 2013.
- (6) Piketty, Thomas: *Capital in the Twenty-First Century*, Cambridge MA/London 2014, S. 83 ff.
- (7) zit. n. Herrmann, Ulrike: *Was kommt nach dem Kapitalismus?*, Podiumsdiskussion mit Ulrike Herrmann, PD Dr. Ralf Ptak, Harald Bender. Moderation: Norbert Bernholt, Solidarische Ökonomie, 11.09.2016. Siehe auch Ulrike Herrmann: „Ausblick: Der Untergang des Kapitals“, in: *Der Sieg des Kapitals*, München 2015, S. 239 ff.
- (8) Vgl. Lafargue, Paul: *Das Recht auf Faulheit*, Hamburg, 2014. (Erstausgabe 1887), S. 29.
- (9) Vgl. ebd.
- (10) Vgl. ebd.
- (11) Han, Byung-Chul: *Müdigkeitsgesellschaft*, Berlin, 2010, S. 39 f.
- (12) Sartre, Jean-Paul: *Marxismus und Existentialismus*, Reinbek, 1964, S. 72 f.
- (13) zit. n. Han, Byung-Chul: *Müdigkeitsgesellschaft*, Berlin, 2010, S. 56.
- (14) Aristoteles: *Nikomachische Ethik*, Reinbek, 2006, S. 346.
- (15) Vgl. Guertin, Carolyn: *Queere Hybriden. Kosmopolitismus und verkörperte Kunst*, [http://90.146.8.18/de/archives/festival\\_archive/festival\\_catalogs/festival\\_artikel.asp?iProjectID=13284](http://90.146.8.18/de/archives/festival_archive/festival_catalogs/festival_artikel.asp?iProjectID=13284).



## Speculative Capital

Wir werden von Maschinen ersetzt. So wie nach der Erfindung der Dampfmaschine die Arbeitskraft von Pferden nicht mehr gebraucht wurde, wird nun menschliche Arbeitskraft bald obsolet und durch den Fortschritt im Bereich künstlicher Intelligenz wird auch geistige Arbeit zukünftig von Maschinen erledigt werden.

Auf einem von Maschinen dominierten Arbeitsmarkt müssen wir unsere Rolle in der Gesellschaft neu positionieren. Das **Institute of Human Obsolescence** erforscht die Möglichkeiten, mit diesem neuen Arbeitsmarkt umzugehen, indem es neue Beziehungen zwischen Menschen und Maschinen sowie neue Dynamiken der Erzeugung von Wert in einem Post-Arbeit-Szenario entwickelt. Ein menschlicher Körper strahlt 100 Watt Wärmeüberschuss ab. Üblicherweise wird diese Energie verschwendet. Mittels thermoelektrischer Generatoren wandelt das Institute den Temperaturunterschied zwischen dem menschlichen Körper und der Umgebung in verwendbare Energie um. Diese Energie wird einem Computer zugeführt, der eine Cryptowährung produziert. Um die Menge des produzierten Kapitals zu maximieren, wird nicht die derzeit wertvollste Cryptowährung (Bitcoin) gemeint, sondern neuere (Altcoins), die am Markt noch einen geringeren Wert haben und diesen somit noch deutlich steigern können. Überflüssig zu werden könnte uns von der Arbeit befreien. Das **Institute of Human Obsolescence** strebt danach, diesem Übergang den Weg zu bahnen.

**Manuel Beltrán**, ESP, international arbeitender Künstler, Aktivist und Forscher, Vorträge zur zeitgenössischen Kunst, post-digitaler Kultur und Neuen Medien.  
(<http://esc.mur.at/de/bio/manuel-beltr%C3%A1n>)

**René Mahieu**, NED, Wirtschaftswissenschaftler des Institute of Human Obsolescence, Vorstand von "Noodzaak" (NGO), Doktorarbeit über Wirtschaft und Regulierung von Online Privatsphäre. (<http://esc.mur.at/de/bio/ren%C3%A9-mahieu>)



## Goodnight Sweetheart

*Goodnight Sweetheart* ist ein Service zur Einbalsamierung von Daten und Geräten, eine Beisetzung digitaler Spuren und Identitäten, präsentiert als Installation. Daten in Harz einbalsamiert für die ewige Ruhe, stillgelegte Geräte in Plastikwürfel gegossen, bilden einen Friedhof kristalliner Erinnerungen.

Haben Sie sich schon einmal vorgestellt, wie es wäre, wenn es keine digitalen Spuren mehr von Ihnen gibt – keine Posts, Selfies, Likes, Tweets, Check-Ins, Chat-Sessions, archivierten Fotos und E-Mails etc.? Wir wissen nie so recht, was wir mit unseren alten Datenträgern, Festplatten und Telefonen anfangen sollen, die voll von unseren Informationen sind – manchmal Geheimnisse über uns selbst, die wir bereits vergessen haben, oder von denen wir zumindest vergessen haben, welche Spuren sie hinterließen. Wir zögern, uns von ihnen zu trennen, sind nicht sicher, ob wir sie loswerden wollen – was wird mit ihnen passieren, wer wird sie finden und zu welchem Zweck verwenden? Wir wissen nicht, ob unsere Bedenken gerechtfertigt sind, aber wir hegen sie.

Im Wissen um den hoffnungslosen Versuch des Löschens ist *Goodnight Sweetheart* ein Service zur Einbalsamierung von Daten und Geräten, eine Beisetzung für digitale Spuren und Identitäten, präsentiert als Installation. Stillgelegte Geräte, in Plastikwürfel gegossen, hängen von der Decke und bilden einen Friedhof kristalliner Erinnerungen. In Harz einbalsamiert sind Daten für die Ewigkeit konserviert. Gezeigt wird eine Installation, ein Hain einbalsamierter Geräte.

In einer Performance zeigt Audrey Samson eine Daten-Einbalsamierung unter Verwendung von „Snowden-Files“.

Ein Workshop zur Einbalsamierung bietet den Teilnehmer\*innen die Möglichkeit, ihre eigene digitale Daten-Bestattung durchzuführen und mitgebrachte Daten beizusetzen. Er orientiert sich an den „Snowden Files“ und untersucht Fragen zu Überwachung und „Datafizierung“. Die Teilnehmer\*innen können ein 'einbalsamiertes' Datenrelikt mit nach Hause nehmen. Die Einbalsamierung findet unter Hinweis auf Gesundheits- und Sicherheitsrisiken statt.

**Audrey Samson**, CAN, bildende Künstlerin, Forscherin, Dozentin für Digitale Medien und Web-Programmierung (University of the West of England), ihre Arbeiten werden auf Festivals und in Galerien im gesamten asiatisch-pazifischen Raum, in Europa und in Kanada gezeigt. (<http://esc.mur.at/de/bio/audrey-samson>)

**Ushi Reiter**, A, bildende Künstlerin, Leiterin der Netzkultur-Initiative servus.at, konzeptionelle und performative Setups mit unterschiedlichen Medien. (<http://esc.mur.at/de/bio/ushi-reiter-0>)



## **SILENCIOS ENTRE VIBRACIONES: \*.WAV**

Das Werk *SILENCIOS ENTRE VIBRACIONES: \*.WAV* thematisiert die Gelassenheit und die Kontemplation, die durch die rhythmischen Entwicklungen der Vibrationen bestimmt werden, die in der Installation sichtbar sind und die wiederum der Ruhe, der inneren Gleichmut und der Stille entspringen.

Dadurch wird die Arbeit mehr zu einer visuellen Wahrnehmung als zu einer intensiven Hörerfahrung: Sie zeichnet sich durch eine Visualität aus, die ihrem ursprünglichen, als still konzipierten Kontext entspricht. Von dieser Betrachtung ausgehend kann die Installation auch mit einer der grundlegenden Praktiken aus der Strömung des Zen-Buddhismus verknüpft werden: Mit der Kontemplation oder Meditation, dass heißt, der Geist beobachtet sich selbst ohne in das Beobachtete einzugreifen, ohne etwas weder anzunehmen noch abzulehnen, wie jemand, der sich an ein Ufer eines Flusses setzt und dem Wasser beim Fließen zusieht.

Eine Reihe sensorischer Muster – visuelle und akustische – werden sichtbar. Sie entsprechen Veränderungen in der Materie (Wasser), die sich von Ruhe (Stille) progressiv hin zu Aktivität entwickeln; dann wird die Form statisch und kehrt schließlich zur Ruhe zurück. Dieser Zyklus setzt sich in unterschiedlichen Zeitintervallen und Formen fort. Es handelt sich um „dimensionale“ Bilder und Klangformen in denen visuelle, klangliche und haptische Stimuli aufeinander treffen, die eine multi-sensorische Erfahrung für die Besucher\*innen im Installationsraum der Arbeit generieren. Besagte Klangformen können auch über den Körper erlebt werden: Die Vibrationen hallen über die Lautsprechersockel am Boden nach und werden so zum Beobachtenden transportiert. Zudem können Betrachter\*innen sie auch mit den Händen erfahren, indem sie die Oberfläche berühren. Auf diese Weise wird die Materie des Klanges wahrgenommen und über die Sinne zur physischen Realität und Dualitäten wie Stille-Geräusch, passiv-aktiv, Raum-Form, Erde-Himmel, Mensch-Kosmos erfahrbar gemacht.

Erst im Prozess der so geschaffenen Wahrnehmung werden das Visuelle und das Auditive erkannt. Obgleich eine ungewöhnliche Verbindung aus Hören und Sehen entsteht, entwickelt sich eine glaubhafte Narration, der wir als Beobachter\*innen folgen können. Die Reflexion entsteht während der Klangpausen und der ruhenden Wasseroberfläche, wartend auf die nächste Bewegung der Klangformen. In den stillen Phasen regt der Mangel an Information, die beobachtete Leere und die entstehende Meditation zu Vergleich und Analyse an und verleiht dem, was als Nächstes passiert, einen besonderen Wert. In diesen einzigartigen Momenten wird das Akustische scheinbar „berührbar“ wahrgenommen. Eine Bewegung der Wasserpartikel entsteht - komplexe visuelle Formen - die sich in einer Wiederholung, Sequenzierung und Diskontinuität ausdrücken.



## SILENCIOS ENTRE VIBRACIONES: \*.WAV

Da sich die Erscheinung und formale Struktur der Installation ständig verändert, schreibt sie sich in spezifische Räume (Ausstellungsräume) ein. Sie verankert sich im Raum sowohl materiell durch die Objekte, die sich in ihrer Anordnung an den Raum anpassen und mit ihm in Verbindung treten, als auch durch die Interaktion der Lichtreflexe ausgehend von den Spiegelungen der Wasserformen, die auf die Wände des esc medien kunst labors projiziert werden.

Die materiellen artifiziellen Elemente (Wasser, Klang, Licht, Raum) folgen alternativen Organisationsstrukturen, die nicht an ein bestimmtes Medium gebunden sind. Sie interagieren mittels intuitiver Prozesse in denen all diese Elemente ihre jeweilige Funktion haben: Die plastische Materie (Wasser) schafft und verändert durch die Wirkung des Klanges dynamische Formen in Zeit und Raum.

**Mikel Arce**, ESP, bildender Künstler, Schwerpunkt Klangkunst (Experimentation räumlicher und dimensionaler Eigenschaften von Klang), \*.WAV wurde 2016 von der Juan March Stiftung für die Ausstellung "Klangkunst aus Spanien 1961 – 2016" ausgesucht und in den Kunstzentren Palma de Mallorca, Cuenca und Madrid gezeigt. (<http://esc.mur.at/de/bio/mikel-arce>)



## Nicht(s) tun

Labor, ein experimenteller Gegenvorschlag zur Arbeit. Das *Nicht(s) Tun*-Labor ist Teil einer andauernden Forschung des Systems Arbeit. Das Labor ist Kunstform und Forschungsfeld. Es erprobt in Theorie und Praxis das Nicht(s)-Tun als Gegenposition zum Begriff der Arbeit im Sinne einer nicht autonomen und gleichzeitig unreflektierten Tätigkeit.

Die Prozessfolge lautet: innehalten, beobachten, handeln. Mit dem Labor soll als künstlerisches Format experimentiert werden. Durch eine Auseinandersetzung mit literarischen und visuellen Beiträgen zum Thema, und deren Diskussion, sollen neue Ansätze zu einem Leben ohne Arbeit formuliert werden: „Arbeit als Selbstzweck kann keine Zukunft haben. Ein Leben ohne Arbeit für (m)ein Leben.“

In einer Reihe von Treffen und Exkursionen sowie einer abschließenden Präsentationsphase findet eine Auseinandersetzung mit dem Nicht(s)-Tun statt. Um den gewohnten Rhythmus zu durchbrechen, werden in verschiedenen Settings unterschiedliche Aspekte ins Zentrum gerückt: Zeit, Raum und die Materialität der Dinge. Verlangsamung und Achtsamkeit, eine konzentrierte Wahrnehmung sollen praktiziert und geeignete Orte gesucht werden. Diese besondere Erfahrung dient dazu, aus den alltäglichen Strukturen unserer Arbeitswelt und unseres Verhaltens als Konsumgesellschaft herauszutreten. Alles, was sich aus dieser Laborsituation an Überlegungen, Ideen, mehr oder weniger konkreten Projekten ergibt, wird in einer Präsentationsphase den Besucher\*innen zugänglich gemacht.

*Nicht(s)-Tun* nicht, um Verantwortung zu vermeiden, sondern vielmehr um Eigenverantwortung neu zu definieren. Das Engagement angesichts der aktuellen globalen Situation hinsichtlich Umwelt, Politik und Soziales braucht eine Neukonstruktion. Ausgehend davon, dass der menschliche Zustand auf Regelkonformität basiert, ist es uns möglich, diese Regeln auch zu verändern. Was passiert, wenn innegehalten und jegliche Aktivität gestoppt wird?

An den einzelnen Labortagen befassen wir uns mit den folgenden Begriffen: Innehalten, Beobachten und Erschaffen. Davon ausgehend werden folgende Bereiche verhandelt:

- Gedankenaustausch der Teilnehmer\*innen über ihre Aktivitäten und Auseinandersetzung einer Idee des Nichts(s)-Tun.
- Arbeit, Konsum und Geschäftigkeit werden dem Potential des Nicht(s)-Tun entgegengesetzt um Raum (oder Leere) zu schaffen, etwas Neues entstehen lassen zu können.
- Die Möglichkeiten des Innehaltens und Stillstehens sollen erforscht werden, indem sich alle Teilnehmer\*innen dem philosophischen und soziologischen Ansatz von Paul Lafargue, Bob Black, Hannah Arendt und Martin Heidegger annähern.
- Sich mit Werken von Künstler\*innen wie Natsume Soseki, John Cage, Carole Douillard, Luz Broto und Lee Lozano etc. auseinandersetzen.
- Künstlerisches Arbeiten zu *Nicht(s) Tun* mit verschiedenen Medien und Formaten, je nach Präferenz der Teilnehmer\*innen.



## Nicht(s) tun

In zwei **esclabs** (Mai/Juni und September) entwickelt Christina Schultz gemeinsam mit den Grazer Teilnehmer\*innen das Projekt.

esclab Programm:

I. Das Konzept des Nicht(s)-Tun

II. Exkursion I: Das Konzept der Zeit

III. Die Kunst und das Nicht(s)-Tun

IV: Das Konzept des Spiels: Umsetzung des Nicht(s)-Tun in die Praxis

V: Exkursion II: Praxis des Innehaltens und Beobachtens

VI: Resümee und Austausch

Abschluss: Präsentation der Projekte und Eröffnung der Ausstellung

Konzept: Christina Schultz (entwickelt mit Mar Merino)

In Graz Zusammenarbeit mit Nayari Castillo, Heidrun Primas, und 4 weiteren Künstler\*innen, die während des ersten esclabs ausgewählt werden.

**Christina Schultz**, D, bildende Künstlerin, interdisziplinäre und kollaborative Arbeitsweise, Langzeit-Artist in Residency bei Hangar.org - Zentrum für künstl. Produktion und Recherche, Barcelona. (<http://esc.mur.at/de/bio/christina-schultz>)

**Nayari Castillo**, VEN/USA, Molekularbiologin, bildende Künstlerin, zahlreiche Gruppen- und Einzelausstellungen (u.a in Berlin, Brüssel, Mexico, NY, Sarajevo, Seoul, Wien). (<http://esc.mur.at/de/bio/nayari-castillo>)

**Heidrun Primas**, A, Künstlerische Forschung und Architekturinterventionen im öffentlichen Raum, Vorstandsvorsitzende Forum Stadtpark. (<http://esc.mur.at/de/bio/heidrun-primas>)



## Auf der Suche nach Utopien

Ausgehend von Marcel Prousts Roman *À la Recherche du Temps perdu* (*Auf der Suche nach der verlorenen Zeit*) – welcher meines Erachtens nach jetzt aktueller ist als zur Zeit, in der er verfasst wurde – wird meine Arbeit für das esc medien kunst labor mit der Suche nach Utopien des 20. Jahrhunderts beginnen.

Bereits 1993, als ich im Rahmen der Ausstellung und des Symposiums *In Control. mensch - interface - maschine* das erste Mal in Graz war, schrieb ich im Einleitungstext zu meiner Arbeit *INTERFERENCE LANDSCAPES*: „In unserem Zeitalter der Macht von Information gibt es nur spärliche Möglichkeiten, als unabhängige menschliche Wesen zu überleben. Eine Überlebensstrategie des Individuums kann der Rückzug auf sich »selbst« sein. Das Individuum kann aber ebenso gut mit der Außenwelt in Beziehung treten, indem es Eingriffe (Interventionen) oder Störungen (Interferenzen) vornimmt.

Obwohl ich in meiner Arbeit immer versucht habe, beide Positionen miteinander zu verbinden, denke ich zur Zeit, dass, auch wenn das erstere weiterhin wichtig bleibt für kreative Aktivität, die Entwicklung des zweiten lebenswichtig für die Bewusstseinsbildung und Handlungsfähigkeit der Gesellschaft selbst ist, besonders in Hinblick auf neue Totalitarismen, hervorgerufen und manipuliert durch die großen Informations-Konzerne (Multinationale).

Diese Arbeit behandelt in erster Linie die Dualität, die sich einerseits in der massiven Präsenz von konservativen Werten in unserer Gesellschaft zeigt, und andererseits in der angeborenen Kapazität jedes menschlichen Wesens, mit seinen Ideen interferierend einzugreifen. Konservative Werte, die nicht mehr adäquat sind, will man uns Tag für Tag mehr verkaufen, während die Möglichkeit der Interferenz in den großen Majoritäten, auch in den demokratischen, vollkommen ungenutzt bleibt. Dadurch wird eine Entwicklung unserer Gesellschaft hin zu größerer Gerechtigkeit und Intelligenz wirkungsvoll verhindert.

Im selben Jahr entstand auch die Installation *BROKEN UTOPIAS* (in Zusammenarbeit mit José Iges), in welcher wir über die klangliche Ebene der Arbeit darauf hinwiesen, wie Politiker aufgehört hatten von Utopien zu sprechen, während die Leute jedoch weiterhin ihre eigenen Utopien hatten. Die Utopien des 20. Jahrhunderts, aus heutiger Sicht betrachtet, bilden den Ausgangspunkt für die Entwicklung meiner Installation. Ferner werde ich nach aktuellen Utopien suchen, um diese in der Folge in einen Dialog mit denen des 20. Jahrhunderts zu bringen.“

*AUF DER SUCHE NACH UTOPIEN* handelt von Dialog zwischen den wichtigen Ereignissen des 20. Jahrhunderts, welche ihren Ursprung in Ideen haben, die utopisch erschienen und doch die Welt veränderten, und zeitgenössischen Ideen, die utopisch sind, aber ebenso unsere Welt verändern können.

**Concha Jerez**, ESP, international renommierte Künstlerin, Pionierin als Medienkünstlerin, Schwerpunkt Raumkunst, zahlreiche Auszeichnungen und Preise. (<http://esc.mur.at/de/bio/concha-jerez>)



## Labyrinth der Sprachen

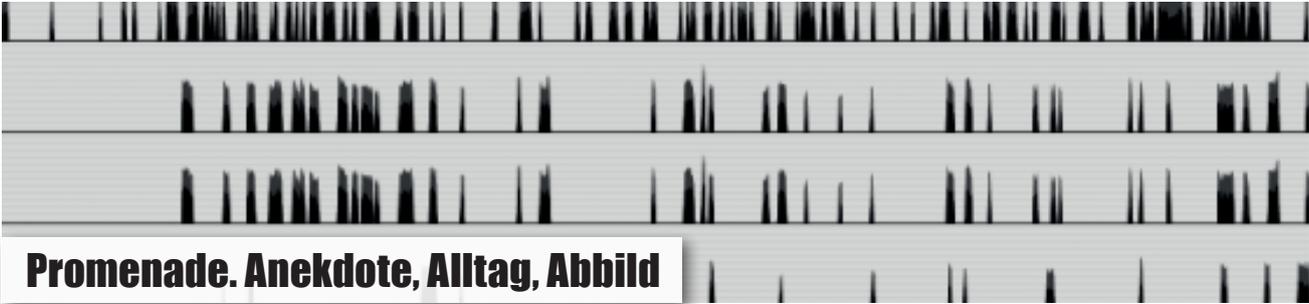
Die Arbeit entsteht aus einer Überlagerung von Erinnerungsextrakten und bezieht sich auf verschiedene Phasen eines gemeinsamen Werks.

Jedes Werk aus der Serie *Laberinto de lenguajes* entwickelt sich in einem konkreten Raum. Ausgehend von diesem konkreten Raum und der Live-Intervention von 3 Sprecher\*innen und Einspielungen konfiguriert sich die Arbeit als labyrinthische Beziehung von Sprachen in einem Raum und in einer Zeit, die real, virtuell und mental definiert sind. Die Sprachen existieren gleichzeitig als Extrakte im Performanceraum und als Radiosendung, in dem der dreidimensionale physische Raum in den elektronischen Radoraum übertragen wird. Die Arbeit zentriert sich um einen Text, in der Version für Graz in deutscher Sprache, der von drei Sprecher\*innen interpretiert und nach einer präzisen Partitur dargeboten wird. Die Uraufführung dieses Werks fand 1990 bei la Rassegna AUDIOBOX als *Labirinto di linguaggi* in Matera (Italien) statt und wurde von der RAI ausgestrahlt.

Mehr Informationen unter: <http://expandedradio.net/labirinto-di-linguaggi/>

**Concha Jerez**, ESP, international renommierte Künstlerin, Pionierin als Medienkünstlerin, Schwerpunkt Raumkunst, zahlreiche Auszeichnungen und Preise.  
(<http://esc.mur.at/de/bio/concha-jerez>)

**José Iges**, ESP, Komponist, international arbeitender Künstler, Gründungsmitglied der "Ars Acustica" der Europäischen Rundfunkunion, seit 1989 Zusammenarbeit mit Concha Jerez. (<http://esc.mur.at/de/bio/jos%C3%A9-iges>)



## Promenade. Anekdote, Alltag, Abbild

*Promenade. Anekdote, Alltag, Abbild* ist eine Ausstellung mit erweitertem Programm, die vom 24. November 2017 bis zum 17. Jänner 2018 im esc medien kunst labor zu sehen ist.

Im Mittelpunkt steht die Transformation von alltäglicher Umwelterfahrung in medienvermittelten Umgebungen. Wahrnehmungsräume für den Körper, für Ohren und Augen inszenieren Spazieren, Flanieren, Übergänge, Perspektivwechsel. Die Bewegung im technischen Konstrukt provoziert Imagination, narrative Versatzstücke von Realität, Versionen der eigenen Identität.

Im Ausstellungsraum sind mehrere audiovisuelle Skulpturen angeordnet, die Bildmetaphern aufgreifen. Sie erscheinen als reaktive Tableaus mit auditiver Komponente, die ein Gegenüber bilden. Jede Skulptur verkörpert anekdotisch Alltägliches, Orte, Situationen oder Geschehnisse, die in Kompositionen aus Feldaufnahmen und Bildmaterial verdichtet sind. Wird eine Perspektive unmittelbar gegenüber einer Skulptur eingenommen, öffnet sich ein eigener auditiver Raum. Durch Sensorik und ein besonderes Verfahren der Klangprojektion können die Bilder "betreten" und "verlassen" werden. Wiederholtes Aufsuchen einer Skulptur führt zu neuen Einblicken in das Material, die die entstehende Narration erweitern, kommentieren oder konterkarieren. Die einzelnen Skulpturen sind technisch nicht synchronisiert, greifen aber durch ihre räumlichen und narrativen Bezüge ineinander. Sie erzählen nicht *eine* Geschichte, sondern bilden ein Vexierspiel aus Versatzstücken, die auch in ihrem Herkunftskontext nicht mehr miteinander zu tun hatten als in der Installation: Sie sind Ausgangspunkte für unsere Abbilder von Realität, für die Konstruktion von Zusammenhängen, Kausalitäten, Indizien.

Das Symposium referenziert verschiedene Themenfelder: die anekdotische Musik mit ihrem egalitären Anspruch an Komposition und Rezeption, wie er von Luc Ferrari vertreten wurde<sup>1</sup>, die Spaziergangswissenschaft als Zugang zur bewussten Umgebungswahrnehmung<sup>2</sup>, akustische Ökologie und Paradigmen von Feldaufnahmen, narrative Identität<sup>3</sup>, Installation, Environment und Musik im Raum, Aleatorik, multimodale Wahrnehmung und Körpererfahrung und nicht zuletzt Fragen der virtuellen und erweiterten Realität. Ein eintägiges Symposium am Ausstellungsort soll einige dieser Themen aufgreifen und Reflexion, Austausch und künstlerische Interaktion ermöglichen. Dazu sollen internationale Gäste eingeladen werden, die verschiedene der genannten Bereiche vertreten.

Während des **Winterschlafs/Hibernation** wird die Ausstellung nicht im Innenraum des esc medien kunst labor zugänglich sein, sondern kann von außen durch die umlaufende Fensterfront besucht werden. Während dieser Zeit wird die Installation in einen Modus versetzt, in dem sie sich selbst betrachtet, also immer wieder von Bild zu Bild flaniert, sie betritt und wieder verlässt. Die Selbstbetrachtung kann anhand einer adaptiven Lichtgestaltung der Bildskulpturen beobachtet und durch Körperschallwandler verfolgt werden, die die Glasfront an verschiedenen Stellen mit »Hörtunneln« ins Innere der Installation versehen.



## Promenade. Anekdote, Alltag, Abbild

Zur Gestaltung der Eröffnung sollen weitere Künstler\*innen eingeladen werden, Positionen zur Ausstellung zu erarbeiten und vorzustellen. Die verschiedenen Herangehensweisen sollen dabei in Dialog treten. Ähnliche Prozesse sollen auch während des Symposiums und für eine Midissage zum Jahresabschluss sowie die Finissage zum Art's Birthday aufgegriffen werden.

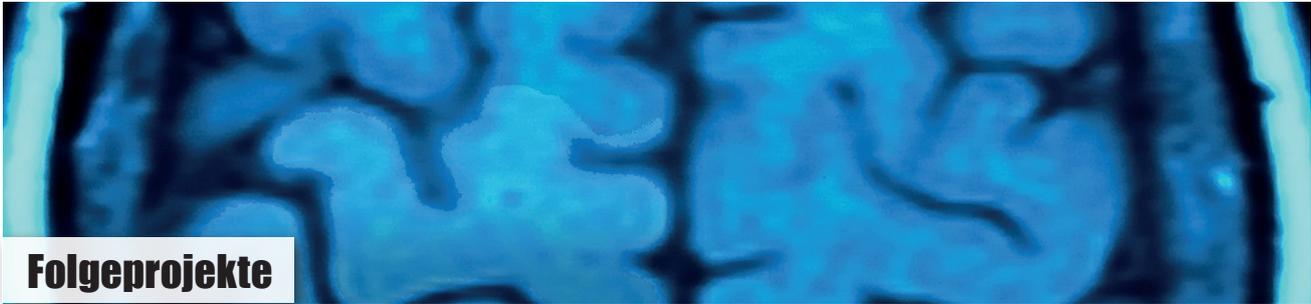
**Martin Rumori**, D, Experimentelle Musik, Klanginstallationen, Performances und audiovisuelle Arbeiten. (<http://esc.mur.at/de/bio/martin-rumori>)

### Anmerkungen:

<sup>(1)</sup> Hansjörg Pauli: *Für wen komponieren Sie eigentlich? Hans Werner Henze, Luc Ferrari, Mauricio Kagel, Luigi Nono, Dieter Schnebel, Jaques Wildenberger*, Fischer, Frankfurt 1971.

<sup>(2)</sup> Lucius Burckhardt: *Warum ist Landschaft schön? Die Spaziergangswissenschaft*. Herausgegeben von Markus Ritter und Martin Schmitz, Schmitz, Berlin 2006.

<sup>(3)</sup> Wolfgang Kraus: *Das erzählte Selbst. Die narrative Konstruktion von Identität in der Spätmoderne, Münchner Studien zur Kultur- und Sozialpsychologie*, Centaurus, München 1996.



## Folgeprojekte

### ***Sublim***

Katalogpräsentation mit Kate Howlett-Jones und Nayari Castillo

*Sublim* war eine Ausstellung 2016, die als System sublimen künstlerischer Interventionen funktionierte, ein semantisches Spiel mit Botschaften, Nachrichten, Begrifflichkeiten, Vorstellungen von Zugehörigkeit und Identität, und Hinweisen auf Konzepte positiver Konspirationen, die in einem escLab in den Wochen vor der Ausstellung entstanden.

### ***Imperfect Reconstruction***

Katalogpräsentation mit Lisa Horvath, David Pirro, Hanns-Holger Rutz

In der Ausstellung im Winter 2016/17 beschäftigten sich die Künstler\*innen mit Algorithmen, die Distanzen und Lücken, Unvollkommenheiten produzieren; Unvollkommenheiten im Sinne andauernder und iterativer Konfigurationen an der Schnittfläche von Computerkunst und Klangkunst. David Pirro und Hanns-Holger Rutz werden die Installation im Rahmen eines Peek-Forschungsprojekts 2017 – 2019 weiterentwickeln; das esc mkl begleitet sie dabei.

### ***What Remains The Game***

Marloes de Valk; Lecture

What Remains war eine Veranstaltungsreihe, die im Jahr 2015 entwickelt wurde. Die Installationen dieser Ausstellung beschäftigten sich mit Fragestellungen des Sammelns, Teilens, Übermittels, Vervielfältigens und Speicherns digitaler Information. In *What Remains The Game* greift Marloes de Valk Ansätze daraus auf und überträgt sie in ein Computerspiel, das bis Ende 2018 fertiggestellt werden soll. Das esc mkl begleitet sie im Entwicklungsprozess.

“What Remains is an art game immersing the player in an eighties adventure to save the planet by rousing the public’s outrage over the lack of regulations imposed on corporations by governments in order to protect their citizens. It is a reflection on how public opinion is shaped through the media by lobby groups, think tanks and corporations and an attempt to show ways to disrupt this system through local, independent media, an appeal to the responsibilities of a democratic, constitutional state to represent and protect its citizens and collective action. The game shows how corporations use doubt as their weapon of choice in the battle against the regulations which are necessary to protect humanity from man-made environmental disaster.” Marloes de Valk

### **Iterationen**

Constant, Brüssel und esc mkl, Graz; Installationen, Workshops, Diskussionen

*Iterationen* kann als Versuchsanordnung gesehen werden, die unscharfe Grenzen aufweist. Sie erschafft eine auf Kunst basierende Situation, die sich auf andere Bereiche und Disziplinen erstreckt: Informatik, Soziologie, Netzwerktheorie und Studien zu Privatsphäre und Urheberrecht.

In der Anfangsphase des Internets bestand die Vernetzung in einer tatsächlich dezentral wachsenden Infrastruktur, die das Zusammenarbeiten gleichzeitig brauchte, möglich machte und bedingte. *Iterationen* ist eine Ausstellungsserie zur Untersuchung und Nutzung des Internets heute als Möglichkeitsraum für Kunstproduktion und gesellschaftliche Reflexion.

### **esc magazine**

Begleitende Publikationsreihe online und als Broschüre gedruckt zu den Veranstaltungen.

### **Videoportraits**

Alle Künstler\*innen des esc - Jahresprogramms werden zu ihrer Arbeit interviewt und auf der esc-website vorgestellt.

### **Videostills**

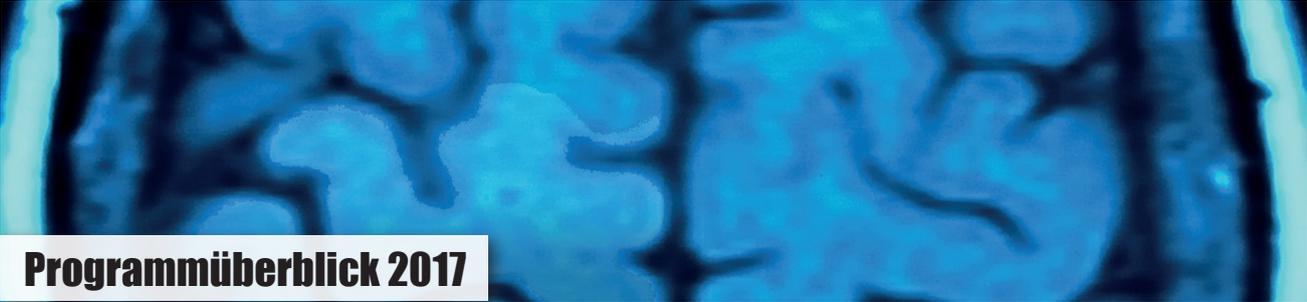
Eine der Auslagensituationen im esc medien kunst labor eignet sich hervorragend zur Gestaltung mit Videostills von künstlerischen Videos aus dem Archiv der letzten Jahre.

### **FAA – Forum of Applied Abstraction / Forum für Angewandte Abstraktion**

Rund um den Komponisten Mauro Hertwig treffen sich Künstlerinnen im Forum für Angewandte Abstraktion zur Analyse eigener aktueller Kompositionen.

### **DeFragmentation Nights**

Zum Schwerpunktthema 2017 *Nichts als Konzentration* werden Künstler\*innen und Theoretiker\*innen eingeladen, diverse Onlinekanäle (Youtube, tedTalks, usw.) zu durchforsten und als Ausgangsmaterial für Diskussionen zusammenzustellen.



## Programmüberblick 2017

### Jänner

*Imperfect Reconstruction* – Lisa Horvath, David Pirro, Hanns Holger Rutz; Installation

*Imperfect Reconstruction* Finissage und *Art's Birthday* mit Bernhard Breuer, Pavel Fajt und Josef Klammer; Margarethe Maierhofer-Lischka und Peter Venus; Seppo Gründler; David Pirro und Hanns Holger Rutz – Live-Übertragung auf ORF Ö1 Kunstradio und Radio Helsinki

*Mach schon, mach schön!* – Studierende der FH Joanneum, Studiengang Informationsdesign, Semesterabschlussausstellung

### Februar

*impuls* – Workshop unter Leitung von Stefan Prins; Kooperation mit impuls-Festival

### März

*Speculative Capital* – Manuel Beltrán; Installation; Kooperation mit ELEVATE FESTIVAL

*Goodnight Sweetheart* – Audrey Samson, Ushi Reiter; Installation, Performance, Workshop

### April

*Goodnight Sweetheart* – Audrey Samson, Ushi Reiter; Installation, Performance, Workshop  
esclab – *Silence I*

### Mai

*SILENCIOS ENTRE VIBRACIONES: \*.WAV* – Mikel Arce; Installation

esclab – *Auf der Suche nach Utopien; Labyrinth der Sprachen* mit Concha Jerez und José Iges

*Transformation of context* – von Veronika Mayer mit Studierenden des IEM, Lehrveranstaltung

Workshop/Lecture in Kooperation mit der Kunstuniversität Graz, Abteilung künstlerische Forschung, zu Gast im esc medien kunst labor

*V:NM-Festival*, zu Gast im esc medien kunst labor

### Juni

*SILENCIOS ENTRE VIBRACIONES: \*.WAV* – Mikel Arce; Installation

*Sublim* – Katalogpräsentation mit Kate Howlett-Jones und Nayari Castillo

*Imperfect Reconstruction* – Katalogpräsentation mit Lisa Horvath, David Pirro, Hanns-Holger Rutz

esclab – *Nicht(s) tun* mit Christina Schultz

*Offener Betrieb* – Workshop

esclab – *Silence II*

*Nichts / Nothing to post* (Arbeitstitel) – esc medien kunst labor; Installation

### Juli

*Nichts / Nothing to post* (Arbeitstitel) – esc medien kunst labor; Installation

### August

*Nichts / Nothing to post* (Arbeitstitel) – esc medien kunst labor; Installation

esclab – *Promenade* – Martin Rumori; Installation



## Programmüberblick 2017

### September

esclab *Nicht(s) tun* – Christina Schultz, Installation  
*Auf der Suche nach Utopien* – Concha Jerez; Installation

### Oktober

*Auf der Suche nach Utopien* – Concha Jerez; Installation  
*Labyrinth der Sprachen* – Concha Jerez und José Iges, Performance und Liveübertragung, ORF Kunstradio

### November

*Auf der Suche nach Utopien* – Concha Jerez; Installation  
*Promenade* – Martin Rumori; Installation, Symposion; zu Gast im esc medien kunst labor

### Dezember

*Promenade* – Martin Rumori; Installation, Symposion; zu Gast im esc medien kunst labor  
esclab – *Silence III*

## Kooperationspartner\*innen 2017

constant, Brüssel / dimension+, HongKong / dimensions+, Taipei / eastern bloc, Montreal / Eclectic Tech Carnival, international / ELEVATE / FH Joanneum, Interaction and Multimedia Design; Informationsdesign, Graz / Hangar, Barcelona / IEM Institut für Elektronische Musik und Akustik / Institut für Gleichbehandlung, Graz / Institut für Zeitgenössische Kunst an der TU Graz / Kunstuniversität Graz, Abteilung künstlerische Forschung, Graz / Kunstvermittlung, Schulprogramme (Ortweinschule, HLW Schrödinger) / Miss Balthazar's Laboratory, Wien / mur.at, Graz / OCA – Office for Contemporary Art Norway, Oslo / ORF Kunstradio / ORF musikprotokoll / playground, Taipei/Zürich / servus.at, Linz / steirischer herbst / TU-Graz Institut für Raumgestaltung

---

esc medien kunst labor, Bürgergasse 5, 8010 Graz

Tel.: +43 316 83 60 00, Email: [esc@mur.at](mailto:esc@mur.at), <http://esc.mur.at/>

Gefördert von: Kulturamt der Stadt Graz, Kulturreferat des Landes Steiermark, BKA Kunst

Mappinglayout: .siacus), Grafiksujet Frontseite: Gehirn-Scan, bearbeitet